Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 18. Hirschberg, Mittwoch den 3. März 1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Neun und zwanzigste Sitzung der Ersten Kammer am 25. Februar.

Minister: v. Westphalen, Simons, v. Bodelschwingh und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Debatte über die Städteordnung.

§. 2 wird in folgender Fassung angenommen:

„Zum städtischen Gemeindebezirke (Stadtbezirk) gehören alle innerhalb der Grenzen desselben gelegenen Grundstücke. Eine Veränderung des Gemeindebezirks kann nur unter Zustimmung der Vertretung der betheiligten Gemeinden und nach Anhörung der Kreisvertretung mit Genehmigung des Königs vorgenommen werden."

§. 3 wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen:

„Alle Einwohner des Stadtbezirks, mit Ausnahme der servisberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes, gehören zur Stadtgemeinde. Als Einwohner werden diejenigen betrachtet, welche in dem Stadtbezirke nach den Bestimmungen der Gesetze ihren Wohnsitz haben."

§. 4 wird in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen:

„Alle Einwohner des Stadtbezirks sind zur Mitbenutzung der öffentlichen Gemeindeanstalten der Stadt berechtigt und zur Theilnahme an den städtischen Gemeindelasten nach den Vorschriften des Gesetzes verpflichtet. Die Bestimmungen besonderer Stiftungen, welche mit dergleichen städtischen Gemeinde-Anstalten verbunden sind, so wie die hinsichtlich solcher Anstalten auf besonderen Titeln beruhenden Privatrechte werden hierdurch nicht berührt. Wer in dem Stadt-Bezirk Grundbesitz hat oder ein stehendes Gewerbe betreibt, aber nicht daselbst wohnt, ist nur verpflichtet, an denjenigen städtischen Lasten theilzunehmen, welche auf den Grundbesitz oder das Gewerbe oder auf das aus jenen Quellen fließende Einkommen gelegt sind. Zu diesen Lasten sind auch die in §. 3 erwähnten Militär-Personen verpflichtet, wenn sie im Stadtbezirk mit Grundeigenthum angesessen sind oder ein stehendes Gewerbe treiben; von andern Gemeindelasten sind dieselben frei. Die ertragsunfähigen oder zu einem öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmten Grundstücke, so wie die Dienstgrundstücke der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarschullehrer, sollen von Gemeindeauflagen insoweit befreit sein, als sie diese Befreiung zur Zeit der Verkündigung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 bereits besaßen. Zeitweilige Befreiungen von Gemeindeabgaben und Leistungen für neu bebaute Grundstücke sind zulässig. Alle sonstige, nicht persönliche Befreiungen können von den Stadtgemeinden gegen Entschädigung zum zwanzigfachen Betrage des Jahreswerthes der Befreiung abgelöst werden. Die Geistlichen, Kirchendiener und Elementarschullehrer bleiben von den direkten persönlichen Gemeindediensten befreit. Alle übrige Befreiungen sind ohne Entschädigung aufgehoben."

§. 5 lautet nach dem Kommissionsantrage:

„Jeder selbstständige preußische Unterthan erlangt das Recht zur Theilnahme an den Wahlen und an den öffentlichen Geschäften der Stadtgemeinde (Bürgerrecht), wenn er seit drei Jahren 1. Einwohner des Stadtbezirks ist und zur Stadtgemeinde gehört, 2. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, 3. seine Gemeindeabgaben bezahlt hat und 4. entweder a. ein Haus im Stadtbezirk besitzt und zugleich einen Klassensteuerbeitrag von 3 Rthlr. jährlich entrichtet, oder b. ein stehendes Gewerbe mit einem Gehilfen betreibt, oder c. zur Einkommensteuer veranlagt ist, oder d. 4 Rthlr. Klassensteuer entrichtet. In mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten tritt an die Stelle des Klassensteuerbeitrags ein jährliches Einkommen von 200 Rthlr. in Städten mit weniger als 10,000 Einwohnern, von 250 Rthlr. in Städten von 10,000 bis 50,000 Einwohnern, und von 300 Rthlr. in Städten von mehr als 50,000 Einwohnern. Steuerzahlungen, Einkommen, Grundbesitz der Ehefrau oder der minorennen Kinder werden dem Ehemanne oder dem Vater angerechnet. Als selbstständig

wird nach vollendetem 25sten Lebensjahre ein Jeder betrachtet, der einen eigenen Hausstand hat, sofern ihm nicht das Verfügungsrecht über sein Vermögen oder dessen Verwaltung durch richterliches Erkenntniß entzogen ist."

Die Debatte wird vertagt.

Dreißigste Sitzung der Ersten Kammer am 26. Februar.

Minister: v. Westphalen und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Berathung über die Städteordnung.

§. 5 wird mit einer unbedeutenden Veränderung angenommen.

§. 6, welcher von der Verlegung des Wohnsitzes nach einer andern Stadt handelt, wird unverändert angenommen.

§. 7 handelt von dem Verluste des Bürgerrechts und wird unverändert angenommen.

§§. 8, 9, 10 werden ohne Diskussion angenommen.

§. 11, welcher von der Befugniß, ein besonderes Stadt-Statut zu verzeichnen, handelt, wird angenommen.

§§. 12 bis 15 handeln von der Stadtverordneten-Versammlung, der Zahl ihrer Mitglieder und der Art ihrer Zusammensetzung.

Alle 4 Paragraphen werden angenommen.

§. 16 wird ohne Diskussion angenommen. Ebenso §§. 17, 18, 19 und §§. 20 bis 28.

§§. 29 bis 35 handeln von der Zusammensetzung des Magistrats und seiner Wahl und werden unverändert angenommen.

§§. 36 bis 48 handeln von den Versammlungen und Geschäften der Stadtverordneten und werden ohne Debatte angenommen.

Neun und zwanzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 26. Februar.

Minister: v. Manteuffel, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, v. Raumer, Simons und zwei Regierungskommissarien.

Harkort hat ein Amendement gestellt wegen baldiger Vorlegung des in der Verfassung verheißenen Unterrichtsgesetzes.

Kultusminister: Es ist allerdings in der Verfassung ein Unterrichts-Gesetz verheißen, dieser wichtige Gegenstand bedarf aber einer reiflichen Ueberlegung. Den vorhandenen Uebelständen in der Einrichtung des Elementarschulwesens kann ohne ein Unterrichts-Gesetz abgeholfen werden. Am nöthigsten ist die thätige Einwirkung der öffentlichen Behörden, welche diese Angelegenheit zu leiten haben. Für die nächste Zeit bin ich außer Stande und auch nicht Willens ein neues Unterrichtsgesetz vorzulegen. Nach der bestehenden Verfassung hat der Staat die Leitung des Elementarschulwesens übernommen und diese Leitung kann nur durch kirchliche Organe geschehen. Die religiöse Gesinnung ist die beste Grundlage des Volkswohls.

v. Vincke: Es ist Pflicht der Regierung, entweder das verheißene Gesetz vorzulegen oder die Abänderung der Verfassung zu beantragen.

v. Bodelschwingh: Ein übereiltes Schulgesetz würde schlimmer sein, als ein mehrjähriges Warten auf dasselbe. Die Gemeindeordnung kann zur Warnung dienen.

Der Antrag des Abgeordneten Harkort wird mit 152 gegen 127 Stimmen verworfen.

Fortsetzung der Budget-Berathung.

Klingenberg ersucht den Minister des Kultus, zu Mitgliedern der Schul-Collegien in Westpreußen und Posen solche Personen anzustellen, welche der polnischen Sprache mächtig sind.

Kultusminister: Dieser Wunsch wird bereits insoweit realisirt, als es die Statsverhältnisse gestatten.

Niepolewski beantragt die Wiederbesetzung des Lehrstuhls der slavischen Sprache in Breslau.

Der Kultusminister bemerkt hierauf, daß es bisher an geeigneten Personen gefehlt habe, denn es müsse nicht blos wissenschaftliche Bildung, sondern auch Anhänglichkeit und Treue an den preußischen Thron gefordert werden.

Bei dem Titel der Ausgabe für Akademien, Bibliotheken u. s. w. beantragt Reichensperger:

„das Ministerium solle auf die planmäßige Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler des Landes spezielle Rücksicht nehmen."

Der Antrag wird angenommen.

Der Kommissionsantrag:

„die Regierung möge das Pensionswesen der höhern Lehranstalten einer nochmaligen Prüfung behufs baldigen befriedigender Regulirung derselben unterziehen",

wird angenommen.

Bei dem Titel für den öffentlichen Unterricht wird der Antrag des Abgeordneten Schubert:

„Die außerordentliche Unterstützung der Gymnasiallehrer, jetzt im Betrage von 20,000 rtl, soll in den ordentlichen Etat aufgenommen und zur dauernden Verbesserung des Gehaltes der am schlechtesten besoldeten Lehrer verwandt werden",

wird, obwohl der Kultusminister seine Verwerfung beantragt, angenommen.

Es folgt der Bericht über die Etats der öffentlichen Schuld, die Staatsgarantieen und die Darlehnskassen-Verwaltung.

Es beträgt für 1852 das Kapital der unverzinslichen Staatsschuld:

a)	der allgemeinen Staatsschuld . . .	151,154,055 rtl.
b)	der provinziellen Staatsschuld . .	7,444,464 „
	Summa:	158,598,519 rtl.

Es hat sich also die im Etat für 1851 enthaltene Summe von 161,776,532 rtl. um 3,178,013 rtl. vermindert.

Dreißigste Sitzung der Zweiten Kammer am 27. Febr.

Minister: v. Manteuffel, v. Bodelschwingh, Simons, v. d. Heydt, v. Bonin und zwei Regierungskommissarien.

Berathung des Etats für die Kammern.

Die Anstellung eines Stenographen mit 1000 Rthlr. Gehalt wird genehmigt.

Die Etatsüberschreitung für 1850 wird genehmigt.

Es folgt der Bericht über den Gesetzentwurf zur Ergänzung des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820.

§§. 1 und 2 werden ohne Debatte angenommen.

§. 3 Nr. 2 lautet:

„Wo es den örtlichen Verhältnissen entspricht, kann die Steuerpflichtigkeit von Mengen unter einem Sechszehntel Centner angeordnet werden."

Lensing beantragt, Nr. 2 dahin zu beschränken, daß mit der Steuerpflichtigkeit nicht unter Mengen von 2 Pfund entweder eines einzelnen Gegenstandes oder mehrerer zusammen eingebrachter steuerpflichtiger Gegenstände heruntergegangen sei.

Der Antrag wird angenommen.

Es folgt der Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe.

Der Gesetzentwurf wird nach dem Kommissionsantrage angenommen.

Berlin, den 25. Februar. Gestern beehrten Se. Majestät der König, die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Meklenburg-Strelitz das Krollsche Lokal mit ihrem Besuche und drückten ihre Anerkennung über diese in so kurzer Zeit erfolge großartige Schöpfung aus.

Berlin, den 25. Februar. Gestern Abend fand die Wiedereröffnung des Kroll'schen Etablissements durch einen nur mäßig besuchten Ball statt. (Das Entree war zwei Thaler.) Die Saalfolge und sonstige architektonische Raumvertheilung ist bei dem Neubau im Ganzen dieselbe geblieben; die Ausschmückung aber und innere Oekonomie ist im besten Geschmack und macht den gefälligsten Eindruck.

Elberfeld, den 24. Februar. Heute stand ein nachträglich eingezogener Insurgent, Orsakowsky aus Brieg, aus dem elberfelder Maiaufstande, vor Gericht. Er war angeklagt, zu der im Mai 1849 zu Elberfeld zum Zwecke des Attentats gegen die königliche Gewalt, so wie die Erregung des Bürgerkrieges durch Bewaffnung der Bürger gegen einander gebildeten bewaffneten Macht, als Mitglied gehört zu haben. Die Geschworenen erklärten nach kurzer Berathung den Angeklagten für schuldig.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 26. Februar. Gestern hat der Landtag das neue Gesetz über die Wahl der Landtagsabgeordneten mit 26 gegen 14 Stimmen angenommen. Der Führer der Linken, ein Advokat, nahm hierauf das Wort und erklärte: „Wir bestreiten der Gesetzgebung vom Standpunkte des höheren (?) Rechts aus die Befugniß, das allgemeine gleiche Stimmrecht, wie es zeither (d. h. seit 1848) in unsrer Gesetzgebung anerkannt war, anzutasten und können es daher mit unserm Rechtsgefühl nicht vereinbaren, noch länger in dem Landtage mitzutagen. Wir legen daher unser Mandat nieder." Er verließ hierauf mit noch 11 Gesinnungsgenossen den Sitzungssaal. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Landtag, da er sich nach Aufhebung des bisherigen Wahlmodus nicht mehr als nach dem Willen der Majorität des Landes gewählt betrachten könne, zu bitten, den Landtag aufzulösen und anderweite Wahlen auf Grund des des neuen Wahlgesetzes vorzunehmen.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 21. Februar. Gestern hat das Kriegsgericht drei Urtheile gegen drei Offiziere gefällt. Auf Grund der Thatsache, daß sie im Oktober 1850 um ihren Urlaub eingekommen waren, diesem Schritte aber eine Verabredung vorhergehen ließen, welche im militärischen Sinne als Komplott betrachtet worden ist, wurden sie zu dreimonatlicher Festungsstrafe verurtheilt.

Kassel, den 24. Februar. Der Obergerichts-Anwalt Henkel ist heute nach Kassel zurückgekehrt und hat sich alsbald im Castell zur Haft gemeldet. Er hat in der Grafschaft Schaumburg bei Verwandten Geschäfts-Besuche gemacht. Die letztere Vorladung hat er nicht erhalten.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 24. Februar. Die großartige Schöpfung vom Bremerhafen wird in demselben Sinn und Geist vollendet, in welchem sie beschlossen und unternommen worden ist. Um den Schifffahrtsanstalten zu Bremerhafen die nothwendig gewordene Erweiterung zu sichern, sind 124 Morgen Land gekauft worden, und der Gesammtbetrag der Ankaufssummen belief sich, da der Morgen mit 1900 bis 2000 Rtl. bezahlt werden mußte, auf 225000 Rthl. Die Einfassungsmauern des Docks werden weiter aufgeführt und das Bassin wird erweitert werden, um die immer größer werdenden Dampfschiffe bequem aufnehmen zu können.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 26. Februar. Heute verließ der östreichsche Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch Altona und Hamburg mit dem Regimentsstabe und dem dritten Bataillon des 30sten Regiments. Herr von Legeditsch war am 3. Febr. 1851 hier angelangt und hatte nach einem Aufenthalt von 14 Tagen sein Hauptquartier nach Altona gelegt, und zwar in das Haus des Etatsraths Koch, wo es also über ein volles Jahr sich befand.

Holstein und Lauenburg.

Altona, den 21. Februar. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch hat Abends vor seiner Abreise das hiesige Oberpräsidium schriftlich aufgefordert, der gesammten Einwohnerschaft Altonas für die den östreichschen Truppen in dem Zeitraume von länger als einem Jahre bewiesene zuvorkommende Aufnahme und ungeachtet der mannigfachen Beschwerden — ausgezeichnet freundlichen Beherbergung, Namens sämmtlicher Truppen den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Bei der Abreise des Feldmarschall-Lieutenants hatten sich viele Freunde desselben auf dem Bahnhofe eingefunden, um demselben, der sich hier allgemeine Achtung erworben, ein freundliches und herzliches Lebewohl zu sagen.

Ratzeburg, den 24. Februar. Die für die aus der hiesigen Gegend abziehenden östreichschen Bundestruppen zu zahlenden Verpflegungsgelder betragen für unser Herzogthum 110,000 Rthlr.; davon sind bereits 101,000 Rthlr. berichtigt.

Schweiz.

Bern, den 21. Februar. Die Zahl der an der piemontesischen Grenze befindlichen französischen Flüchtlinge beträgt nach den Verhandlungen der berner Regierung 2000.

Frankreich.

Paris, den 23. Februar. Der Präsident der Republik hat einige Aenderungen in der Uniform der Senatoren und Staatsrathsmitglieder verfügt. Bei jenen ist statt des kostspieligen blauen Sammets, der den Preis einer einzigen Uniform auf 2000 Fr. gebracht haben würde, dunkelblaues Tuch mit weißseidenem Futter, goldenen Stickereien und goldenen

Knöpfen für den Frack eingeführt. Aehnliche wichtige Bestimmungen betreffen die Uniform der Staatsräthe.

Ein Unterpräfekt des Vogesen-Departements ist seiner Stelle entsetzt worden, weil er seinen amtlichen Einfluß nicht zu Gunsten des Regierungskandidaten seines Arrondissements geltend machen wollte.

Der Rektor der Akademie des Meurthe-Departements hat an die Schullehrer ein Circularschreiben gerichtet, in welchem er denselben auf das strengste den Besuch von Wirthshäusern und Kaffehäusern untersagt, indem sie dort Dinge hören und sehen könnten, die nicht mit der Würde ihres Amtes vereinbar seien. In dem Circularschreiben wird den Schullehrern das Familienleben, die Lektüre und der Besuch guter Gesellschaften als Erholung empfohlen.

Paris, den 24. Februar. Folgendes Dekret ist auf den Bericht des Unterrichts- und Kultus-Ministers erlassen worden: „In Betracht, daß zu Anfang des Jahrhunderts die Voltaische Säule als das bewundernswertheste der wissenschaftlichen Instrumente betrachtet worden ist; daß sie der Wärme die höchsten Temperaturen, dem Lichte eine alle künstliche Erleuchtungen übertreffende Intensität, den chemischen Künsten eine durch die Galvanoplastik und die Arbeiten in edlen Metallen benutzte Kraft, der Physiologie und praktischen Medizin Mittel, deren Wirksamkeit festgestellt zu werden beginnt, geschenkt hat; daß sie die elektrische Telegraphie geschaffen hat, daß sie dergestalt das mächtigste der industriellen Agentien geworden ist und noch zu werden sich anläßt, wie der Kaiser es vorher gesehen hatte; und in Betracht, daß es deshalb von großem Interesse ist, die Gelehrten aller Nationen einzuladen, zur Entwickelung der nützlichsten Anwendungen der Voltaischen Säule mitzuwirken; dekretirt L. Napoleon, Präsident der französischen Republik: Ein Preis von 50,000 Franken ist für den Urheber der Entdeckung ausgesetzt, welche die Voltaische Säule mit Dekonomie entweder auf die Industrie als Wärmequelle, oder auf die Erleuchtung, oder auf die Chemie, oder auf die Mechanik, oder auf die praktische Medizin anwendbar macht. Die Gelehrten aller Nationen sind zur Bewerbung zugelassen, die fünf Jahre lang offen bleibt. Es wird eine Kommission ernannt werden, um die Entdeckung jedes Bewerbers zu prüfen und zu erkennen, ob sie die geforderten Bedingungen erfüllt."

Die Rangordnung der General- und Spezial-Inspektoren der Polizei ist durch ein Dekret dergestalt festgestellt worden, daß jene unmittelbar hinter den Bischöfen, diese unmittelbar hinter den Präsidenten der Tribunale erster Instanz kommen.

Der Präfekt des Rhone-Departements hat in Bezug auf die Oppositions-Kandidaten folgende Proklamation erlassen: „Ihr werdet mit mir jede andere Kandidatur als die von der Regierung empfohlene als eine gegen diese gerichtete Herausforderung und jeden Bürger, der als Oppositionskandidat auftritt oder eine der Regierung mißfällige Kandidatur begünstigt, als Louis Napoleon feindlich gesinnt betrachten.

Der Prinz-Präsident hat durch ein Dekret sich einen Vorschuß von 300,000 Fr. auf das Gehalt auszahlen lassen, welches ihm ausgesetzt werden soll.

Paris, den 26. Februar. Durch ein neues Dekret werden alle Vergehen ohne Ausnahme vor das Zuchtpolizei-Gericht verwiesen. Ein anderes Dekret hebt die Beschränkung der Arbeit in den Gefängnissen wieder auf, indem die Konkurrenz mit der Privatindustrie ganz unbedeutend sei und den schweren und demoralisirenden Unordnungen des Müssigganges durchaus abgeholfen werden müsse. Gestern begannen die Verhandlungen vor den Assisen über das sogenannte französisch-deutsche Komplott. Im September vorigen Jahres wurden ohngefähr 200 Deutsche in Paris verhaftet, von denen aber die meisten wieder in Freiheit gesetzt wurden. Auch in den Provinzen fanden Verhaftungen statt. Der Anklage zufolge bildete sich 1850 in London ein revolutionärer Rath, der den Namen „demokratisches Comité für Europa" annahm. An der Spitze desselben stehen Ledru Rollin, Mazzini, Daras und Arnold Ruge. Die Flüchtlinge in London theilten sich in 2 Schulen, die „dogmatische" oder „literarische" und die der „revolutionären Kommunisten." Um beide Schulen zu vereinigen stiftete man die Allianz der Kommunisten. Zweck des Bundes war: Frankreich zu bearbeiten, um eine Revolution ins Werk zu setzen und dieselbe aufs Ausland, besonders auf Deutschland auszudehnen. Die Ausführung war auf den Mai 1852 festgesetzt. Im Ganzen sind 21 Personen angeklagt, von diesen stehen jetzt 13 vor Gericht, darunter 7 Schneider, ein Schuster, ein Schreiner, ein Instrumentenmacher und ein Lithograph.

Paris, den 26. Februar. Einige demokratische Individuen wollten die Erinnerung an den gestrigen Tag durch Niederlegen von Immortellen-Kränzen am Fuße der Juli-Säule feiern. Die Kränze wurden aber von der Polizei weggenommen.

Die Angriffe auf Militairs dauern fort. Vorgestern wurde ein Unteroffizier, der sich nach Montrouge begeben wollte, auf den äußeren Boulevards von vier Leuten angegriffen und schwer verwundet.

Der Privat-Secretair des Generals Cavaignac ist verhaftet worden.

Spanien.

Madrid, den 18. Februar. Heute fand zu Madrid der feierliche Kirchenzug der Königin Isabella Statt. Alle Innungen und Korporationen der Stadt hatten Triumphbögen errichten lassen, um das Fest zu verherrlichen. Die Königin war sehr gerührt, als auf der Calle Major mit einem Male Hunderte von weißen Tauben ihren Wagen umflatterten. Diese Scenen wiederholten sich bei jedem Triumphbogen. Mehrere Male stand die Königin im Wagen auf, und hielt die kleine Prinzessin in die Höhe,

der Jubel nahm dann kein Ende. Fast eine halbe Stunde währete es, daß der Zug die Puerta del Sol überschritt, und anderthalb Stunden, bis er an die Atochakirche gelangte. In dieser Kirche warf sich die Königin vor dem Altar der Mutter Gottes nieder, und Thränen entquellen ihren Augen während des Gebetes, das sie so laut sprach, daß es Jedermann deutlich vernehmen konnte. Isabella sah noch sehr blaß und angegriffen aus. Den Rückweg nahm sie durch die Calle de San Jeromino, dem Deputirtenpalaste vorbei, wo diese Herren sich alle eingefunden hatten, und wo der Präsident Mayans ihr eine Anrede hielt, welche die Königin wieder zu Thränen rührte. Die Festlichkeiten, die dem Kirchengange folgen, werden 3 Tage dauern, und betragen die Kosten der erbauten Triumphbögen und der übrigen Vorkehrungen 10 Millionen Realen.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Februar. Im Unterhause erklärte Lord Russell, daß die Königin die Entlassung der Minister angenommen und den Graf Derby beauftragt habe, ein neues Ministerium zu bilden. Man sagt, daß Lord Russell seine Niederlage sehr gut zu tragen weiß und eine baldige Auflösung des Parlaments voraussieht.

London, den 24. Februar. Der Ministerwechsel hat an der Börse keinen beunruhigenden Eindruck gemacht. Man fürchtet von dem neuen Ministerium nichts für die Sache des Freihandels.

Der Geistliche Fischer, ehemaliger Kaplan des Papstes in Rom und nachher Seelsorger an der katholischen Kapelle zu Lyme-Regis, ist zur evangelischen Kirche übergegangen.

London, den 28. Februar. Das neu ernannte Ministerium hat den Eid geleistet. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Derby, er habe das Ministerium angenommen, um das Land nicht ohne Regierung zu lassen; er sei für den Frieden, aber auf große Rüstungen gestützt; er sei geneigt Kornzölle auf fremdes Getreide zu legen, mit Zustimmung des Volkes; er erklärte sich endlich auch gegen jede Parlamentsreform.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Februar. Heute Vormittag sind die beiden Bundeskommissare, der königl. preußische Generallieutenant v. Thümen und der kaiserl. östreichsche Generalmajor v. Mensdorf-Pouilly nebst dem Minister für Holstein, Grafen Reventlow-Criminill, hier angekommen. Bald nach ihrer Ankunft machten sie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihre Aufwartung. Ihr Aufenthalt hierselbst wird dem Vernehmen nach drei bis vier Tage dauern.

Türkei.

Konstantinopel, den 14. Februar. Die Angelegenheit des heiligen Grabes ist in der Art entledigt worden, daß jetzt allen christlichen Konfessionen gleiche Rechte eingeräumt werden sollen. Man versichert, der Sultan habe sich nur unter dieser Bedingung bereit erklärt, den Resultaten der Verhandlungen seine Sanktion zu ertheilen.

Persien.

Trapezunt, den 8. Januar. In Persien ist der vor kurzem abgesetzte Großvezier Mirza Taghi Khan auf Befehl des Schach durch Oeffnung der Adern im Bade hingerichtet worden. Seine unermeßlichen Reichthümer wurden sofort von der Regierung in Besitz genommen.

Nord-Amerika.

New-York, den 11. Februar. Zu dem Denkmale Washington's, welches in der Stadt Washington gesetzt werden soll, hat der Papst einen Baustein beigesteuert, nämlich einen Marmorblock aus den Ruinen des altrömischen Friedenstempels.

Kossuth wird auf seiner Rundreise überall mit großem Enthusiasmus aufgenommen, kann aber in Folge übergroßer Anstrengungen nicht sprechen.

Die Reise auf den Parnaß.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Fäustels Interesse war gewissenhaft zwischen seinem Frühstück und den kriegsgeschichtlichen Erinnerungen aus alter und neuer Zeit getheilt, die sich in diesen Gewässern ihm aufdrängten. Irene hörte seinen Andeutungen nur mit halbem Ohre zu. Ihr Blick war dem Landwege von Patras nach Vostizza zugewandt, wo mehre reisende Familien zu Fuß, zu Pferde und zu Esel in patriarchalischen Aufzügen sichtbar waren.

Das Schiff glitt an Vostizza, dem alten Aegium, vorüber, das am hohen Küstenrande auf einer bedeutenden Ebene liegt. Dann folgte der Meerbusen von Galaxidi oder Salona, und über die niedrigen Vorberge stiegen im Hintergrunde in malerischer Gruppe jetzt kahle, mächtige Felswände empor, auf denen hier und da noch Schnee lag.

Der Professor suchte beim Anblicke des grauen ausgedehnten Felstheaters sogleich dessen Bezeichnung auf seiner Karte auf. Dann hob er feierlich sein Glas voll Rothwein empor, und legte sanft seine Hand auf Irenes Arm, um sie aufmerksam zu machen. — Schauen Sie dort! rief er in seiner Frühstücksbegeisterung aus: Das ist der alte wirkliche Parnaß, von dem die Dichter den Griechen so viel nachfabeln. Begrüßen Sie ihn mit mir, Schönste, als Ziel unserer Reise in einer materiellen Bedeutung, auch auf materielle Weise, und

credenzen Sie mir mit dem Rosenmunde die Blume von Vößlau, unsern vaterländischen Burgunder, da ich einen Ihrer würdigen ungarischen Ausbruch nicht zur Hand habe.

Irene nahm lächelnd das Glas und trank mit graziöser Gebehrde „auf das Glück vom Parnaß." Dann aber sagte sie mit erheucheltem Ernste neckend zu dem liebenswürdigen gelehrten Epikuräer: Es ist übrigens nicht fein von Ihnen, Herr v. Fäustel, daß Sie sich auf einen so feierlichen Augenlick so wenig vorbereitet haben. Sie hätten mit mir darüber Rücksprache nehmen, und jetzt mir einen griechischen Wein zum Toaste reichen sollen, etwa den feurigen eines Naxir, den wir gestern in Patras tranken.

Der Professor war bestürzt; er hielt die Bemerkung wirklich für eine Rüge, und das so selten heitere Mädchen hatte Mühe ihn lachend vom Gegentheil zu überzeugen. Da machte Fäustels komischer Verzweiflung ein Schiffsjunge ein Ende, der in seiner Mütze einige Lepta *) für den heiligen Nikolaos sammelte, zu dessen Ehren ein Kloster im Gebirge liegt, wo der langgestreckte bewaldete Helikon sich an den Parnaß anschließt. Die Sammlung geschah zur Unterhaltung der Lampe, welche des Nachts vor dem Bilde des Heiligen in der Kajüte angezündet wurde, wie es vor diesem oder dem Bilde der heilgen Panagia fast auf jedem griechischen Fahrzeuge zu geschehen pflegt.

Es war eine Götterlust, so auf den Wellen hinzufliegen, so frei und leicht zwischen den Felsengestaden zur Rechten und Linken. Der kräftige Wind wühlte das Meer zu Thal und Hügel auf, und schwamm das Schiff oben auf dem schäumenden Wogenrücken, so hatten die Passagiere freie Aussicht nach dem Lande, welche wieder verschwand, sobald das Fahrzeug in die dunkelblaue Tiefe schoß. Dem Professor war so selig zu Muthe, daß er zu singen anfing.

Gegen Sonnenuntergang erreichte das Fahrzeug das Cap Olmiä, und fuhr dann in die Bucht von Korinth. Der Mond schwamm glänzend wie ein morgenländisches Märchen über der klassischen Gegend, als die Reisenden an den Felsen zur Linken landeten, wo ein paar Hütten unter dem Namen Lutraki zum Stationsorte für einige Gensd'armen und zu einem Chani dienten, nämlich zu einer schmutzigen Weinschenke mit Stallung. Nicht ohne Bangen traten Irene und Maria an der Seite des gelehrten Beschützers ein. (Fortsetzung folgt.)

*) Ein Lepta ist ziemlich gleich einem preußischen Pfennige.

Das neu gegründete Rettungshaus für das Katzbach-Gebirge zu Tiefhartmannsdorf.

Im Laufe der letztverflossenen Jahre hat die christliche Liebe der Glieder der evangelischen Kirche sich in mancherlei Art thätig erwiesen. Unter vielem Anderen aber hat sie ihr Augenmerk immer absonderlich auf die Jugend gerichtet, diese vom Verderben zu retten und in ihr ein neues Geschlecht erwachsen zu lassen, das mit aufrichtigem Herzen dem Herrn dienete, weil dadurch allein gründlich unserer trostlosen Zeit geholfen werden könne, das war überall eine ihrer Hauptbemühungen. So sind an den verschiedensten Orten unseres Vaterlandes sogenannte Rettungshäuser begründet worden, in welche verlassene und verwahrloste Kinder aufgenommen werden, um sie selbst durch christliche Erziehung vor dem Untergange an Leib und Seele zu bewahren und der ganzen Gesellschaft dadurch einen Dienst zu erweisen, denn was diese von solchen Kindern, besonders wenn sie heranwachsen, zu erwarten habe, das hat die letztverflossene Zeit genugsam offenbaret.

Ein neues soches Rettungshaus ist jetzt im Bereich des Katzbach-Gebirges und für denselben von dem Missions-Hülfsverein gleichen Namens in Verbindung mit einer größeren Anzahl christlich erwärmter Männer begründet worden, worüber in der in diesen Blättern angezeigt gewesenen öffentlichen Conferenz am 23. Februar zu Schönau im Wesentlichen Folgendes berichtet wurde.

Durch rege Theilnahme besonders der Herren Rittergutsbesitzer der Gegend ist es möglich gewesen, in ziemlich kurzer Zeit die Summe von etwa 1000 Thalern zu sammeln, und im Vertrauen auf Gottes fernere Hülfe, der das Werk so weit gefördert, ist in Tiefhartmannsdorf ein Grundstück für 500 Thaler käuflich erworben worden, was nach Ausführung der nothwendigen Baulichkeiten und Einrichtungen im Laufe des Monat April eröffnet werden soll, da ein Hausvater für dasselbe schon gewonnen ist, Kinder aber, die der Aufnahme bedürftig sind, sich bald genug von selbst finden werden. — Was dies Haus ins Leben gerufen hat, ist die Liebe Christi; diese Liebe soll auch in ihm walten, die Kinder erziehen, diese Liebe das ganze Werk treiben und erhalten, das nur die Ehre Gottes und den Dienst des Nächsten im Auge hat. Wahrhaft christliche, und darum gesittete und brauchbare junge Leute aus demselben zu entsenden, wird stets das Hauptstreben der Leiter und des Vorstandes des Hauses sein; in diesem aber sollen die Kinder die vermißte Liebe finden, deren Mangel sie meist entarten ließ, denn christliche Familienerziehung mit seinem „bete und arbeite" ist Princip der Anstalt. Die Aufnahme und Verpflegung ist unentgeltlich, wo keine zur

Zahlung Verpflichtete sich vorfinden, wo diese vorhanden sind, geschieht sie gegen geringe Vergütigung. Als Directorium der Anstalt sind drei Rittergutsbesitzer, nämlich die drei Herren Freiherren von Zedlitz auf Niederkauffung, auf Neukirch und auf Tiefhartmannsdorf bereitwilligst zu dem Vorstand obengenannten Missions-Hülfsvereins: den Pastoren Anders zu Pombsen, Geisler zu Hohenliebenthal und Ullmann zu Cammerswaldau hinzugetreten und haben die Leitung thätigst mit in die Hand genommen. Eine Königl. Hochlöbliche Regierung hat geneigtest Hülfe und Befürwortung der Sache bei Einem Hohen Ministerio zur Erlangung von Corporationsrechten für den Verein genanntem Directorio zugesagt, und wird täglich der Ertheilung dieser Rechte entgegengesehen.

Doch das Haus bedarf zu seinem Bestehen der Hülfe und liebenden Theilnahme Vieler, ja Aller; es kann und will nicht Sache eines Standes, will und muß Sache aller Stände sein, und darum wendet sich oben genanntes Directorium herzlich bittend an alle Bewohner der Gegend, bittend um Liebe, bittend um Hülfe. Die Sache spricht für sich selbst, sie braucht nicht erst empfohlen zu werden; christliche Liebe wird sich gern ihrer annehmen, das ist das Vertrauen des Vorstandes für die Zukunft. Jede Gabe, auch die geringste, an Geld und Naturalien, wird willkommen sein, besonders aber regelmäßig wiederkehrende, welche Bedingung der Mitgliedschaft sind, und erklärt sich das Directorium zur Annahme derselben bereit. Zeitweilige öffentliche Conferenzen oder gedruckte Berichte werden Rechenschaft von dem Stande des Hauses und zugleich öffentliche Rechnung legen.

---

988. Der Abend des 25. v. Mts. war für das freundliche Probsthain ein recht gemüthlicher und genußreicher. Der dasige Hilfslehrer Herr Kadetzky gab nehmlich mit seiner 15 Mann starken Kapelle, darunter auch Knaben von 13 bis 15 Jahren, im Saale der Brauerei ein Horn-Konzert. Alle Ehre dem Dirigenten, der es in kurzer Zeit dahin gebracht hat, daß einfache Dörfler gelegentlich nach Cornet und Tuba, Trompet- und Tenorhorn und dergl. Instrumenten greifen, um Piecen aus Norma und Stradella, Pot-Pourri's 2c. mit anerkennungswerther Sicherheit und Eleganz auszuführen. Alle Ehre den Eltern, welche ihren jugendlichen Musikern theure Instrumente mit Bereitwilligkeit kaufen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Herr Dirigent zum Sommer den romantischen Spitzberg in ähnlicher Weise zu beleben. Wir laden schon im voraus alle diejenigen dahin ein, welche ein Auge für die Schönheit der Natur und ein Ohr für den melodischen Klang der Töne haben.

Mehrere Musikfreunde.

Theater.

Donnerstag, den 26. Febr.: Häusliche Wirren. — Guten Morgen Herr Fischer!

Ein zweimal in der Woche erscheinendes Blatt steht gegen eine tägliche Zeitung hauptsächlich darin im Nachtheil, daß es die Neuigkeiten erst immer einige Tage später bringen kann. Aus diesem in der Natur der Sache liegenden Grunde wird das Publikum Nachsicht üben, wenn die Recensionen mit den Darstellungen auf unserer Bühne nicht gleichen Schritt halten.

Fassen wir die Beurtheilung beider in den Hauptstädten oft wiederholten Stücke nur gelegentlich auf, so freuen wir uns, darin nichts von dem „Zeitgemäßen" zu finden, mit dem die dramatische Litteratur der Neuzeit bis zum Ueberdruß gesättigt ist. Die Versöhnung zweier in Unfrieden lebenden Ehepaare, und die Verlobung eines Liebespaares ist der Stoff des ersten, die Beängstigungen eines unpraktischen Pedanten der des zweiten Stückes. Den Namen desselben mit dem Inhalt in Einklang zu bringen, kann nur mit Gewalt versucht werden. Halten wir vorzugsweise die Personen fest, so hat uns Herr Schröder in den „Häuslichen Wirren" weniger befriedigt, als sonst, weil er nicht in seinem Elemente war. Als Komiker verdient er allen Beifall, in der Rolle eines verdrießlichen Ehemanns aber kann er dem Publikum den rechten Ernst nicht mittheilen; seine ganze Erscheinung erinnert zu lebhaft an die vortreffliche Darstellung eines „Blasius" in den „Zillerthalern," eines „August" in „Wenn Leute Geld haben". Herr von Rohwedell, auf den mehr oder minder dasselbe paßt, hat in seine Manier sich so festgerannt, daß sie durch Monotonie ermüdet: stets dasselbe Moduliren der Stimme, dieselben Pantomimen. Fräul. John, von schönen Gaben unterstützt, füllte in beiden Dramen ihren Platz aus, die Leistungen im Gesange hatten jedoch auf Nachsicht Anspruch zu machen. Herrn Zoche fehlt die einem Liebhaber unentbehrliche Gewandtheit, auch setzen wir bei einem Kavalier eine elegantere Toilette voraus. Herr Hanisch hat uns mit früheren Beobachtungen versöhnt: das sorglose Frühstück bei allgemeinem Sturme im Hause war treffend charakterisirt, dagegen sollte die Ueberraschung über die Liebe dreier Damen am Schlusse schärfer hervortreten. Fräul. Nowack die ält. übertreibt die ihr zur Aufgabe gewordene Koketterie, und verletzt den Eindruck, dessen ihr lebenstreues Spiel sonst nicht verfehlen würde. Fräul. Thomas weiß ihre vortrefflichen Anlagen richtig zu entfalten, und wird jederzeit, namentlich aber als schalkhafte Zofe, freudig begrüßt. So viel Wahrheit und Sicherheit, so viel Gewandtheit und doch naive Einfachheit begegnete uns in solchem Alter nicht leicht. Bewunderungswürdig ist das Gedächtniß, welches bei dem, wie es scheint, ausgedehnten Repertoire sich wenig oder gar nicht auf den Souffleur zu verlassen braucht. Um Schonung ihrer selbst aber und weniger scharfes Accentuiren im ruhigen Dialog wollen wir gebeten haben. Herr Thomas, im Schauspiel, wie in der Burleske sattelfest, hat uns den Dr. Hippe im zweiten Stücke auf eine Weise vorgeführt, welche allein im Stande war, das unbedeutende Vaudeville zu halten, und dem Publikum unerschöpflichen Stoff zum Lachen zu geben. — Auch an diesem Abende füllte ein dankbares Publikum das Haus in allen Räumen, so daß zwei Tage darauf dieselben Dramen zur Wiederholung kamen.

l'Astülü.

Wer sich in Gefahr begiebt kömmt darin um.

Ein Maurergeselle in Nieder-Falkenhain bei Schönau, in welchem die durch das Jahr 1848 bewirkten erleichternden Umstände die Jagdpassion so erweckten, daß diese stärker war als das Pflichtgefühl, seinem Berufe zu leben, pachtete an gedachtem Orte ein Jagdrevier. Vor wenig Tagen ruft er einen Dritten, der einen guten Hund hat, zu Hülfe, um einen Fuchs oder Dachs sich zuzueignen, der in einen Bau

gebrochen. Nach langem vergeblichen Warten, daß der Hund sich wieder zeigen sollte, kehrt der zur Hülfe Gekommene zurück, da es Mittagszeit war, und forderte jenen Jagd-Pächter leider umsonst auf mit ins Dorf zurückzukehren, weil sie nach dem Essen den Versuch fortsetzen könnten 2c. Der Jagdpächter blieb bei dem Baue zurück und als der Andere etwa nach einer Stunde an den Ort zurückkehrte, war Niemand zu erblicken. Beim Nähertreten erblickte er statt des Baues zu seinem Schreck zwei Füße aus der Erde hervorragen — es waren die des unglücklichen Jagdliebhabers — der vorwitzig und unvorsichtig, sich, die Gefahr nicht ahnend, zu weit versucht hatte und so dieser freigewählten Beschäftigung sein Leben zum Opfer brachte.

Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 13. Februar 1852.

1. Vor den Schranken des Gerichtshofes sah man den Pacht-Schenkwirth und Fleischermstr. Friedrich August Liebich aus Warmbrunn, welcher wegen Gestattung von Hasardspiel angeklagt war. Nach Vorlesung der Anklageschrift bestritt Liebich den Inhalt derselben durchweg; es wurden zwei Zeugen vorgerufen, von denen der Eine nicht nur allein sein Mitspiel und den Verlust von 17 rtlr. zugab, sondern dasjenige wiederholte, was er, wie sich aus der Verhandlung ergab, schon in der Voruntersuchung angegeben hatte. Anders war es mit dem zweiten Zeugen Schaffrath, welcher in dem polizeilichen Verhöre ein vollkommenes Bekenntniß über seine Wissenschaft von dem stattgefundenen Hasardspiel abgelegt hatte. Er widerrief nicht nur seine damalige Deposition, die ihm vorgehalten wurde, sondern erklärte sie für Unwahrheit, behauptete vielmehr weder von dem Geldspiel noch von der Einwirkung des Angeklagten hierbei, etwas zu wissen, blieb, trotz aller Ermahnung Seitens des Vorsitzenden des Gerichtshofes unter der steten Aeußerung: „er sei noch nicht in Untersuchung gewesen", dabei stehen und nun sollte seine Vereidung auf das Ausgesagte erfolgen. Der Zuhörerraum war gefüllt und alle Anwesenden waren gespannt auf den Ausgang. Der Schaffrath verweigerte den Schwur und meinte: „ihm müsse man auf das Wort glauben." Diese Aeußerung vermochte die Königl. Staatsanwaltschaft die Verhaftung des gedachten Zeugen zu beantragen, was den 2c. Schaffrath zur Einsicht brachte. Die Verhaftung fürchtend, erklärte derselbe, die Wahrheit sagen zu wollen, gab an, daß seine heutigen Depositionen nur aus Furcht vor Strafe geschehen und behauptete, daß dasjenige, was er über seine Wissenschaft von dem getriebenen Hasardspiel in der polizeilichen Untersuchung zu Protokoll gegeben, wahr sei, was er auch nunmehr beschwor. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte hierauf die Anklage aus, und beantragte mit Rücksichtnahme auf alle Vorgänge, den Liebich mit einer Geldstrafe von 40 rtlr., welcher im Unvermögensfalle eine 4 wöchentliche Gefängnißstrafe zu substituiren und der Kostentragung zu belegen. Zur Vertheidigung des Angeklagten ergriff der Rechtsanwalt Aschenborn das Wort, protestirte gegen die eidlich abgehörten Zeugen und trug auf Ermäßigung der Strafe zu 20 rtlr. an. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, und nach dessen Wiedereintritt verurtheilte derselbe den Angeklagten nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft.

2. Vorgerufen wurde der Inwohner Carl Benj. Gebauer aus Hermsdorf u/K., angeklagt wegen Entgegenhandeln gegen die Beschränkung bei Stellung unter Polizeiaufsicht. Er ist wegen Holzdiebstahl schon mehrfach bestraft, konnte sein widerrechtliches nächtliches Ausbleiben nicht in Abrede stellen, und wurde auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft von dem Gerichtshofe zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

3. Ferner erschien vor den Schranken der Schuhmacher Ehrenfried Rülke aus Saalberg; angeklagt wegen Diebstahls an gefälltem Holze im Walde. Am 16. August v. J. hat er nämlich aus dem herrschaftlichen Forste einen schon gefällten 19 Fuß langen und 33 Zoll im Umfange haltenden Fichtenstamm entwendet und ihn in seiner Behausung zersägt, über welchem Geschäfte er durch den revid. Gensd'armen betroffen worden. Der Angeklagte, ein schon vielfach bestrafter Holzdieb, bestritt die Anklage, schob den Diebstahl seiner Ehefrau zu und bezüchtigte dieselbe schon mehrfacher derartiger Vergehungen. Unwahrscheinlich erschien der vorliegende Diebstahl, wegen der Länge und Schwere des gestohlenen Stammes, durch dessen Ehefrau. Die vorgelassenen Zeugen bekräftigten ihre Aussagen eidlich, die Ehefrau des Angeklagten, welche ebenfalls vorgeladen, war nicht erschienen, doch wurde ihr, in der Voruntersuchung bereits abgelegtes Bekenntniß vorgelesen. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte den 2c. Rülke mit dreimonatlichem Gefängniß zu bestrafen, ihm die Ehrenrechte durch ein Jahr lang abzusprechen, ihn nach verbüßter Strafe ein Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen; event. submittirte dieselbe die Anberaumung eines neuen Termins unter Vorladung der Rülke'schen Ehefrau. Der Angeklagte hatte im Wesentlichen nichts anzuführen, blieb bei seiner Behauptung in Bezug auf seine Ehefrau stehen, und der Gerichtshof verurtheilte hierauf nach geschehener Berathung den Angeklagten nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft, von der Anberaumung eines neuen Termins absehend.

4. Vorgerufen wurde der Inwohner und Schuhmacher Christian Ehrenfried Leuschner aus Rohrlach, Kr. Schönau, angeklagt wegen vorsätzlicher Mißhandlung einer Frau und Verletzung des Hausrechtes. Er hatte nämlich am 29. Sept. v. J. eine Krämersfrau in ihrer Wohnung derartig auf den Kopf geschlagen, daß sie laut vorgelesenen ärztlichen Zeugniß zwölf Tage lang arbeitsunfähig gewesen. Der Angeklagte stellte zwar im Wesentlichen die Thatsache nicht in Abrede, behauptete jedoch durch gegenseitiges Schimpfen zum Vergehen veranlaßt worden zu sein. Die Königl. Staats-Anwaltschaft plaidirte und beantragte, in Berücksichtigung der Reizung zur That, den Angeklagten mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Zur weitern Vertheidigung konnte der 2c. Leuschner nichts einwenden, und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 3 Wochen Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

5. Ferner erschien auf der Strafbank der angebliche jüdische Lehrer Markus Pergamenter aus Neustadt bei Pinne, im Herzogthum Posen; angeklagt wegen Vagabondirens. Mehrfach ist derselbe mittelst Zwangspasses von verschiedenen Orten aus in seine Heimath gewiesen, hat die Zwangsweisungen aber nicht befolgt und ist zuletzt in Schmiedeberg zur Haft gebracht worden. Die von dem Angeklagten aufgestellte Behauptung, als habe er seine Verwandten besuchen wollen, hat sich nicht

---

(Nebst Beilage.)

bestättigt; außerdem vermochte derselbe die Anklage nicht zu widerlegen und die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte seine Bestrafung mit 3 Wochen Gefängniß, unter Anrechnung des Untersuchungsarrestes auf dieselbe, nachheriger Detention in einer Besserungs-Anstalt und mit Zurlastlegung der Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte den 2c. Pergamenter nach dem Antrage unter Anrechnung von 14 Tagen auf den erlittenen Untersuchungsarrest.

6. Hierauf wurde der Stubenmalerlehrling Gustav Friebe aus Schmiedeberg, 20 Jahr alt, vorgerufen, welcher wegen Diebstahls angeklagt war. Er hat im Monat Januar d. J., Nachts 10 Uhr, eine silberne Taschenuhr gestohlen, desfalls ein vollständiges Geständniß abgelegt und nach Ausführung der Anklage beantragte die Kgl. Staatsanwaltschaft denselben mit 2 Monat Gefängniß zu bestrafen, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr abzusprechen, ihn nach abgebüßter Strafe eben so lange unter Polizeiaufsicht zu stellen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen.

7. Der Dienstknecht Johann Mai, 18 Jahr alt, aus Ober-Kleinaupa, im Königreich Böhmen, erschien auf der Strafbank; er ist angeklagt wegen eines Kleider-Diebstahls. Mit Genehmigung seiner heimathlichen Behörde durfte er sich nur bis Ende Febr. v. J. diesseits aufhalten, ging jedoch nach Böhmen nicht zurück, diente an verschiedenen Orten, zuletzt bei einem Bauer in Arnsdorf, wo er zweien seiner Mitdienstknechte ein Paar Beinkleider, eine Jacke und eine Mütze entwandte. Der Angeklagte bekannte sich schuldig, die Kgl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte, denselben mit 3 Monaten Gefängniß zu bestrafen, ihm die Kosten zur Last zu legen und ihn nach verbüßter Strafe des Landes zu verweisen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage.

8. Endlich erschien auf der Strafbank die 14jährige Joh. Henriette Scholz, Tochter der Tagelöhner Scholz'schen Eheleute zu Neukemnitz. Trotz ihres jugendlichen Alters ist sie schon bestraft und 6 Monate in dem Correctionshause gewesen. Gegenwärtig ist sie wegen Diebstahls und Bettelns angeklagt. Sie hat nämlich auf ihren Bettelwegen einen Frauenrock zu Hindorf gestohlen, welchen sie für ihre Person umgearbeitet. Sie legte ein vollständiges Bekenntniß ab, die Kgl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte, die Angeklagte mit 2 Monat Gefängniß zu bestrafen und ihr die Kosten zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte die 2c. Scholz zu 6 Wochen Gefängniß und zur Kostentragung.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

993. Daß meine liebe Frau, Louise geb. Hoffmann, heute Nacht 8 Minuten vor 12 Uhr, durch Gottes Beistand von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist, beehre ich mich Freunden und Verwandten hierdurch mitzutheilen.

Warmbrunn den 27. Februar 1852. C. E. Fritsch.

998. Hiermit zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an, daß meine liebe Frau, Johanna geb. Hoffmann, am 25sten d. Mts. das dritte Mal von zwei gesunden Kindern glücklich entbunden worden ist.

Wittgendorf, den 28. Februar 1852.

F. Reis, Handelsmann.

1035. Die am 28. v. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Klementine geb. Siegismund, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Giersdorf den 1. März 1852. G. B. Altmann.

Todesfall-Anzeigen.

1037. Den am 24. Februar, früh dreiviertel auf 1 Uhr erfolgten Tod unsrer innigst geliebten Gattin und Mutter Hedwig Thiers geb. Lange, an Folge des Nervenschlages in dem Alter von 48 Jahren 5 Monaten, zeigen wir tiefbetrübt allen werthen Verwandten und Bekannten hiermit an. Wer die Entschlafene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Hierbei können wir nicht unterlassen für die vielen und wohlthuenden und ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme herzlich zu danken.

Herischdorf, den 1. März 1852.

Der tiefbetrübte Gatte nebst Tochter.

1010. Mit tief betrübtem Herzen zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiesiger Gegend statt besonderer Meldung ergebenst an, daß es dem Herrn gefallen hat, unsern theuren Vater und Schwiegervater, den Königl. Hofrath Pantell zu Breslau, am 25. d. M. plötzlich zum bessern Leben abzurufen.

Schosdorf, den 29. Februar 1852.

P. Neugebauer und Frau.

Kirchenmusikalien.

997. Den Herren Kantoren diene hiermit zur Nachricht, daß, um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, eine, mit oder ohne Orchester leicht auszuführende Kirchenmusik zum Osterfeste bei mir vorräthig ist, deren Partitur nebst einem Hefte Altargesänge mit Orgel-Begleitung, Responsorien 2c. für den Preis von 10 Sgr. bei mir zu bekommen ist. Organist Exner in Sagan.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 4. März zum erstenmale: „Der Liebesbrief," Preislustspiel in 3 Abtheilungen von Benedix. — Freitag den 5. zum erstenmale: „Die Erzählungen der Königin von Navarra."

Thomas.

Theater-Anzeige.

Montag, den 8. März 1852.

Zum Benefiz für Ferdinand Schröder.

Zum Erstenmale:

Die Liebe im Eckhause,

oder:

So bekommt man einen Mann.

Lustspiel in 2 Akten von Cosmar.

Hierauf:

Wie liebt man mit 18 Jahren?

oder:

Weiberhaß und Menschenkenntniß.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum.

Ferdinand Schröder.

Privat-Theater in Schmiedeberg.

Sonntag, den 7. März, zweite Vorstellung zum Vortheile armer Bürgerfamilien Schmiedebergs.

Zur Aufführung kommen:

1. Fluch und Segen,

Drama in 2 Akten, von Ernst v. Houwald.

2. Ein weißer Othello,

Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich.

3. Ein Zimmer mit zwei Betten,

Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Erster Platz 7½ Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Gallerie 3 Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr.

1027. Concert-Anzeige.

Freitag den 5. März

3. Abonnement-Concert

im Saale der Gallerie.

Es kommt mit zur Aufführung:

„Die Cmoll-Sinfonie" von L. van Beethoven.

Warmbrunn, den 3 März 1852.

Julius Elger, Musik-Dirigent.

956. **Musikalisches.**

Donnerstag, den 4. März, Abends 7 Uhr, sollen auf vieles Verlangen im hiesigen Schießhause nochmals die bekannten und beliebten

Gesellenfahrten,

unter freundlicher Mitwirkung auswärtiger Sänger zur Aufführung kommen.

Entrée 2½ Sgr.

Es ladet dazu freundlichst ein:

Der hiesige Männer-Gesangverein.

Friedeberg a. Q., den 25. Februar 1852. Parke.

Lauban, Sonnabend den 6. März, Abends 7 Uhr

983. großes

Vocal- und Instrumental-Concert,

unter gütiger Mitwirkung hiesiger und namentlich sehr zahlreicher Gesangskräfte der Umgegend, so wie des Tenoristen Herrn Letzner aus Breslau, der Kapelle der Herrn Apetz und Brader aus Görlitz und anderer hiesiger und auswärtiger Herren Instrumentalisten.

Zur Aufführung kommt: „Der Sängerkampf," vom Componisten Wilh. Tschirch selbst dirigirt; ferner: Scene aus der Oper „Frithjöf" von Ernst Tschirch; Ouverture für Orchester von Rud. Tschirch; „Die Heimath," Lied für Tenor von Jul. Tschirch, — u. A. Sämmtlich neue Compos.) Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind bei Unterzeichnetem numerirte Plätze, à 10 Sgr., zu erhalten, Billets zum Parterre à 7½ Sgr. Jul. Tschirch.

Für den Bau der Pfennigkirche in Rosenberg haben mir noch übergeben: Hr. Gärtner Heinrich 2 Sgr., Ung. 10 Pf., Hr. Gürtler Weißig 5 Sgr. Totalsumme 21 Rthlr. Indem ich den freundlichen Gebern herzlich danke, bemerke ich, aß die Sammlung geschlossen ist. Strauss.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1014. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 29. Februar bis zum 7. d. Mts. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt 1ste Sorte: die Bäcker: Hanisch 25 Loth; Kupke 24 Loth; Friebe 21 Loth; Brückner 20 Loth.

— — 2te Sorte: die Bäcker: Kupke 1 Pfd.; Jänsch 30 Loth; Hanisch 29 Loth; Friebe 27 Loth; Kleber 26 Loth; die übrigen Bäcker: 28 Loth.

Semmel: die Bäcker: Jänsch, Pudmenzky, Richter 15 Loth, die übrigen Bäcker: 14 Loth.

Die Fleischer verkaufen im Laufe des Monats März c. alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 1. März 1852.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

532. Nothwendiger Verkauf.

Die den drei Geschwistern Hirth zugehörigen beiden Grundstücke, das Auenhaus No. 22 zu Warmbrunn nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 794 Rtl. 20 Sgr., und die Baude No. 27 daselbst, abgeschätzt auf 130 Rtl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

1. Mai c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle erbtheilungshalber subhastirt werden. Hirschberg, den 21. Januar 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

995. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Schönau.

Die dem Schuhmacher Johann Christian Fiebig gehörige und sub Nr. 56 zu Alt-Schönau belegene Häuslerstelle, das Schäferhaus genannt, abgeschätzt auf 130 rtl. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem I. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 11. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

977. Die nothwendige Subhastation der Grundstücke des Häusler Gottlieb Stelzer

a, der Häuslerstelle sub No. 135 in Rabishau, abgeschätzt auf 240 Rthlr.

b, der Häuslerstelle No. 136 daselbst, deren Gebäude jedoch nicht mehr existirt, abgeschätzt auf 381 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., wird im termino

den 7. April 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst fortgesetzt.

Taxe, Hypothekenschein und Verkaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Greiffenberg a Q.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

973. Freiwillige Subhastation.

Kreis-Gericht zu Goldberg.

Das den Tuchkaufmann Samuel Hoffmannschen Erben gehörige, unter No. 179 am Markte hierselbst belegene, im Jahre 1844 auf 3994 Thlr. 25 Sgr. taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, soll

am 3. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer verkauft werden.

8. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 376 zu Schmiedeberg belegene, den Lieutenant Gebauer'schen Erben gehörige brauberechtigte Vorwerk, gerichtlich abgeschätzt auf 17,197 rtl. 10 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
12. Juli 1852 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 22. Dezember 1851.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Klette.

---

805. **Verpachtungs-Anzeige.**
Die den Scholtisei-Besitzer Julius Rosemann'schen Erben zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q., gehörige Brau- und Brennerei, nebst Schenkwirthschaft, soll auf 6 Jahre verpachtet werden, und haben wir zur Verpachtung Termin auf den 11. März c., Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle angesetzt. Die Bedingungen können bei uns und im Kretscham eingesehen werden, und bleibt die Auswahl unter den Meistbietenden vorbehalten.
Eben so sollen sämmtliche Aecker und Wiesen auf 6 Jahre meistbietend parcellenweise verpachtet werden, zu welchem Zwecke Termin
auf den 18. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, in der Scholtisei selbst anberaumt ist, woselbst Pachtlustige sich einfinden und den Vertrag mit der Wittwe und den Vormündern verabreden wollen.
Stroh und Heu wird in der Scholtisei selbst verkauft, was Kauflustigen bekannt gemacht wird.
Friedeberg a. Q., den 14. Februar 1852.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

---

970. **Subhastations-Proklama.**
Die Freistelle No. 7 zu Streckenbach, den Ehrenfried Donix'schen Erben gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 1195 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., soll Erbtheilungshalber
am 2. April 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.
Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.
Bolkenhain den 21. Februar 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.:) George.

---

972. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Jauer.
Der den Freihäusler Karl Joseph Scherfenberg'schen Erben gehörige, sub Nr. 2 zu Bremberg belegene Kesselwiesen-Antheil, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 75 Rtlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 6. April 1852, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer Straße, subhastirt werden. Jauer, den 5. Febr. 1852.

---

969. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Jauer.
Die den Freihäusler Karl Joseph Scherfenbergschen Erben gehörige Freihäuslerstelle No. 62 und das Ackerstück No. 3 zu Bremberg, gerichtlich zusammen abgeschätzt auf 1300 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 6. April 1825, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer-Straße, subhastirt werden.
Jauer den 5. Februar 1852.

971. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Jauer.
Die den Freihäusler Karl Joseph Scherfenbergschen Erben gehörigen, sub No. 97 und 104 zu Alt-Jauer belegenen beiden Ackerstücke, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 402 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 6. April 1852, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle, Liegnitzer-Straße, subhastirt werden.
Jauer den 5. Februar 1852.

---

981. **Freiwillige Subhastation.**
Die zu dem Nachlaß des Gärtners Carl August Treppe zu Nieder-Thiemendorf gehörige Ackerparzelle No. 60, ortsgerichtlich auf 258 Thlr. 7 Pf. abgeschätzt, soll
am 1. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
subhastirt werden. Taxe und Bedingungen sind in unserem II. Büreau einzusehen.
Lauban den 21. Februar 1852.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

529. **Freiwillige Subhastation.**
Die den Kramer Johann Gottfried Tschirch'schen Erben gehörige, sub Nr. 42 zu Mittel-Heidersdorf gelegene, und ortsgerichtlich auf 450 Rthlr. abgeschätzte Gärtnerstelle; ingleichen die denselben gehörige, alldort sub Nr. 64 gelegene und ortsgerichtlich auf 425 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle, wird in Termino den 3. April 1852
auf hiesigem Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreisrichter Königk verkauft.
Die Taxe und die Kaufsbedingungen sind in unserm IIten Bureau während den Amtsstunden einzusehen.
Lauban, den 16. Dezember 1851.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
Möser.

Auktionen.

1018. Mittwoch den 10. März c., Vormittag von 9 Uhr an, werde ich in dem kleinen Schützen-Saal hierselbst die dem Herrn Dr. Freund gehörigen, größtentheils Mahagoni-Meubles, als: ein Trimeau, 2 Spiegel, 3 Sopha, 18 Rohrstühle, 2 Spieltische, ein Sophatisch, eine Komode, ein Buffet, ein Nähtischchen, 3 Kleiderschränke, 4 Matratzen, 2 Bettstellen und dergl. mehr gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 1. März 1852.
Steckel, Aukt.-Kommissar.

1024. Donnerstag, den 4. März c., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Schützenplane hierselbst einige Schlitten, Wagen und Geschirre gegen baare Zahlnng versteigern.
Hirschberg, den 1. März 1852.
Steckel, Auktions-Kommissarius.

1013. **Auktion.**
Dienstag, den 9. März und die darauf folgenden Tage, soll im hiesigen Gerichtskretscham der Mobiliar-Nachlaß des hierselbst verstorbenen Scholtiseibesitzers Rosemann gegen Baarzahlung verauktionirt werden, und wird noch bemerkt, daß mit Wagen, Schlitten, Geschirr und Ackergeräthe der Anfang gemacht wird.
Röhrsdorf gräfl., den 28. Februar 1852.
Die Ortsgerichte.

*

Schießhausverpachtung zu Schmiedeberg.

Das hiesige Schießhaus wird mit dem 1. August d. J. pachtlos, und soll von da ab auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden. Zur Entgegennahme von Pachtgeboten haben wir auf

Montag, den 15. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Schießhause einen Termin anberaumt und laden Pachtlustige zum Erscheinen ein. Die Pachtbedingungen liegen von jetzt ab bei unserm Aeltesten, Fabrikbesitzer **Weigert**, zur Einsicht aus.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1852.

Die Schützen-Deputation.

509. Weigert. Hennig. Böhm.

Pacht- oder Kauf-Gesuch.

1017. Ein freundliches, in einem Orte nahe der Eisenbahn gelegenes und wo möglich mit einem Garten versehenes Haus, in dem mit Vortheil ein Handelsgeschäft betrieben wird oder etablirt werden kann, sucht Jemand zu pachten oder zu kaufen. Eine ausreichende Besprechung über Lage, Einrichtung, Preis und sonstige Bedingungen wird unter der Adresse K. postfrei an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Anzeige für Auswanderer nach Brasilien.

Unter Bezugnahme auf meine Anzeige in Nr. 1 des Boten aus dem Riesengebirge zeige ich Allen, die von jener Anzeige Gebrauch machen wollen und sich dieserhalb an mich gewendet haben, an: daß sie sich wegen Abschließung der betreffenden Kontrakte an den Direktor der amerikanischen Schifffahrtsgesellschaft, Herrn **Capitain M. Valentin** in **Hamburg**, zu wenden und vor der Kontraktabschließung 10 rtl. Vorschuß einzuzahlen, auch für die Kosten der Reise bis Hamburg und eines dreitägigen Aufenthaltes daselbst zu sorgen haben. Der eingezahlte Vorschuß wird Jedem vor der Abreise von Hamburg zurückerstattet. — Uebrigens bemerke ich — um irrigen Ansichten zu begegnen — hier noch ausdrücklich: daß ich nicht nach Brasilien, sondern nach Texas auszuwandern gedenke, auch Niemanden außer meiner Familie auf meine Kosten mitnehmen kann.

Schmiedeberg, den 26. Februar 1852. 990.

H. Hillebrand.

989. **Gyps-Ladung.**

Es kann von Fuhrleuten hier in Löwenberg **Gyps** geladen werden nach den Niederlagen:

Breslau, Neumarkt, Ottmachau, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Bolkenhain, Liebau, Kroitsch rc.

Löwenberg, den 27. Februar 1852.

Die Direktion der Neuländer Gyps-Gruben.

1036. Nachdem ich mein am hiesigen Orte betriebenes Material- und Spezerei-Waaren-Geschäft mit sämmtlichen Vorräthen und außenstehenden Forderungen, seit dem 1. März a. c. Herrn **Julius Hoffmann** käuflich überlassen habe, sage ich allen meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden, für das mir so reichlich zu Theil gewordene Vertrauen und Wohlwollen den ergebensten Dank, und bitte gleichzeitig solches auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen. **Gustav Ullmann.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn **Gustav Ullmann**, werde ich das, von demselben käuflich erworbene Geschäft unter endstehender Firma für meine eigene Rechnung fortsetzen. Das demselben so vielfältig geschenkte gütige Wohlwollen bitte ich, auch auf mich zu übertragen, indem ich versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mir dieses durch die reellste Bedienung zu erwerben und zu erhalten. Hirschberg, den 2. März 1852. **Julius Hoffmann.**

879. **Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Frankfurt a. O.**

Mit Montag den 16. c. beginnen die regelmäßigen Dampfschifffahrten zwischen hier und Frankfurt a. O. und zwar finden dieselben bis auf Weiteres

von Stettin	**von Frankfurt a. O.**
jeden Montag und Donnerstag,	jeden Mittwoch und Sonnabend

statt. Es werden damit sowohl Personen als auch Güter befördert, letztere in verdeckten, mit Verschluß versehenen Schleppkähnen, die den Dampfschiffen angehängt sind.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen, woselbst auch Passagier-Güter-Reglements einzusehen.

Güter-Anmeldungen werden in unserem Comtoir, Speicherstraße No. 69 a., sowie in Frankfurt a. O. von unseren Agenten, den Herren Herrmann & Co. angenommen, wobei wir bemerken, daß Letztere nicht allein die Verladung der Güter von Frankfurt a. O. bis hier, sondern auch nach allen Stationen der Ost-Bahn und unter Benutzung derselben, nach den entfernteren Hauptplätzen in Ost- und Westpreußen zu höchst billigen und festen Frachten direct besorgen. Stettin im Februar 1852.

Die Direktion der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

1007. Fünftes Auswanderer-Schiff
von Hamburg nach der süd-amerikanischen Republik Venezuela,

besonders zu empfehlende Schiffsgelegenheit für Cajütten- und Zwischendeck-Passagiere, segelt nach Laguaira u. Puerto Cabello wenn nicht schon am 15., spätestens am 30. April. Das Schiff ist wiederum ein großes, dreimastiges, kupferbodenes, erster Klasse, mit bequemen Zwischendeck.

Im vorigen Jahre gingen bereits 4 Schiffe mit ohngefähr 500 Auswanderern nach Venezuela ab, welche die Reise in der kurzen Zeit von 32 bis 37 Tagen zurücklegten. Sehr günstige und befriedigende Privatbriefe von den hinüber Gesiedelten aus jenem Freistaat liegen zu beliebiger Einsicht vor.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Adolph Tiedge in Hamburg, so wie die Herren Agenten M. Balke in Sagan, J. E. H. Eschrich in Löwenberg, J. Graveur, Buchhändler in Neiße, Julius Guder in Bernstadt, A. Hoffmann, Buchhändler in Striegau, Matthis, Kunsthändler in Schmiedeberg, M. Rosenthal, Buchhändler in Hirschberg, M. Wuttke in Neumarkt, G. Zahme in Trebnitz und Carl Friedrich Appun, Buchhändler in Bunzlau.

Bleichwaaren-Annahme!

1005. Die Besorgung von Bleichwaaren, von jetzt an bis Mitte Juli, als: Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Garne, auch schon gebrauchte Wäsche, zur

wirklichen Natur-Rasenbleiche in Greiffenberg in Schlesien

wird der Herr Emil Geisler in Goldberg die Güte haben, für mich zu übernehmen und jede weitere Auskunft auf Anfragen gern ertheilen. Außer dem von mir berechneten Bleichlohne haben Sie nichts zu bezahlen.

Wer sich seine Waare nicht selbst mit türkisch Garn, Glasperlen, Korallen, Zwirnzöpfen rc. zeichnen will, läuft deshalb keine Gefahr vor Verwechslung, indem ich jedes Stück vor der Bleiche mit einer laufenden Nr. versehe.

Indem ich ergebenst bitte, vorkommenden Falls dieser Anzeige eingedenk zu sein, verspreche ich nebst wirklich reiner Natur-Rasenbleiche recht prompte und möglichst billige Besorgung.

Eduard Seidel
in Greiffenberg & Grünberg in Schlesien.

☞ Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen Emil Geisler in Goldberg.

982. Ergebenste Anzeige.

Dem geehrten Publikum von hier und in der Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige: daß ich das Gast- und Schankhaus „zur Sonne“ hieselbst käuflich übernommen habe und die Gast- und Schankwirthschaft in demselben am 1. März d. J. begonnen habe. Da ich jedoch neben diesem Geschäfte auch die von mir bisher betriebene Kattun- und Leinewand-Druckerei nach wie vor fortsetze, so bitte ich das geehrte Publikum — unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung — mir das zeither geschenkte Vertrauen zu bewahren und auch auf mein neues Geschäft auszudehnen. Ketschner, Färbermeister.

Schmiedeberg den 2. März 1852.

1008. Die Königliche Hohe Regierung zu Liegnitz hat mir nach bestandener Prüfung das Qualifications-Attest als Maurermeister ertheilt, weshalb ich mir erlaube, einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend, mich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten ergebenst zu empfehlen.

Durch vieljährige praktische Erfahrungen bin ich in Stand gesetzt, allen Anforderungen genügen zu können.

Aus meinem in Liebenau, Herrschaft Adersbach in Böhmen, ¼ Meile von Schömberg und eine Meile von Friedland unter Fürstenstein gelegenen Sandsteinbruche, liefere ich alle Bauarbeiten, sowie auch Wasserbehälter, Malztröge rc. in beliebigen Dimensionen von transportabler Größe, aus einem Block gearbeitet, unter Versicherung der billigsten Preise.

Ich werde mich bestreben, durch die reellste Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen jederzeit gewissenhaft zu rechtfertigen. Schömberg, den 26. Febr. 1852.

J. Baumert,
Maurermeister und Steinbruchbesitzer.

1004. ## Geschäfts-Verlegung.

Den wohlrespectirenden Bewohnern Goldbergs und der Umgegend zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein **Specerei-, Farben-, Tabak- und Eisen-Geschäft nebst Destillation** in mein neugekauftes Haus Nr. 45, Sälzerstraße, nahe am Ringe, verlegt habe, und verspreche in diesen Artikeln die besten Waaren nebst billigen Preisen und reeller Bedienung zu liefern; eben so in Liqueur- und Branntwein-Fabrikaten; ich bitte um gütige Abnahme und geehrtes Vertrauen, welches ich mir durch obige Bedienung auch zu erhalten suchen werde. Wieder-Verkäufer erhalten billigere Preise oder lohnenden Rabat. Goldberg, den 22. Februar 1852.

Heinrich Gröschner.

Alte Cigarren liefere ich 1000 Stück zu 3 bis 25 rtlr. H. Gröschner.

991. Ich erkläre hiermit, daß ich für, in keinerlei Art und Weise, gemachte Schulden meines Mannes aufkomme.

Mittel-Leisersdorf, bei Goldberg, den 21. Februar 1852.

Wally Friederike Paur, geb. Krischke.

1011. Ich warne hiermit Jedermann meinem Sohne Ehrenfried Söhnel etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich von Jetzt an nichts mehr für ihn bezahle.

Rabishau, den 29. Februar 1852.

Ehrenfried Söhnel.

999. Ehrenerklärung.

Ich zeige hiermit an, daß der Schuhmacher-Meister Herr August Rumler allhier, ein unbescholtener und rechtschaffner Mann ist, und nehme die gegen ihn ausgesprochnen Beleidigungen zurück, laut schiedsmännischen Verfahrens.

Hermsdorf, städt., den 21. Februar 1852.

Gottlieb Wiedermann.

1009. Abbitte.

Die am 13. d. Mts. bei der Gemeinde-Versammlung von mir gegen die Gemeinde-Hutungs-Deputirten ausgesprochene öffentliche Verleumdung und gröbliche Beleidigung wird von mir, da ich keine Beweisgründe wegen grober Fahrläßigkeit gegen sie aufzubringen vermag, auf Grund schiedsrichterlichen Vergleichs, als unüberlegte Rede zurückgenommen. Ich bitte deshalb meine Kläger, die weitere gerichtliche Verfolgung gegen mich auszusetzen.

Goldentraum, den 26. Februar 1852.

Traugott Jeremias.

1026. Da von einer Hohen geistlichen Behörde ich an die Stelle des verstorbenen Organist und Musikdirektor Herrn Schnabel an der Domkirche zu Groß=Glogau ernannt worden; so sage ich bei meinem Abgange von hier allen meinen hiesigen und auswärtigen wahren, aufrichtigen Freunden und Gönnern, wie auch allen verehrlichen Mitgliedern des von mir gegründeten und bis ins 19te Jahr bestandenen Hirschberger Gesangvereins, ein herzliches Lebewohl.
Hirschberg den 29. Februar 1852.
W. Martineck, Organist der kathol. Stadtpfarrkirche.

Verkaufs=Anzeigen.

975. Eine neugebaute Tabagie mit circa einem Morgen Garten an einer belebten Straße und ¼ Stunde von einer Stadt entfernt, ist für einen soliden Preis von dem Eigenthümer zu verkaufen.
Das Nähere ist in der Exped. des Boten zu erfahren.

985. **Schmiede=Verkauf.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Schmiede, Nr. 202 zu Schömberg bei Landeshut, aus freier Hand zu verkaufen. Lorenz Pagutke.

921. **Bekanntmachung.**
Eine im besten Bauzustande befindliche **Wassermühlen=Nahrung**, zu jeder Zeit ausreichende Wasserkraft, ganz semper-, zins- und laudemienfrei, nebst Acker, Wiesen und Obstgärten, steht aus freier Hand baldigst zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfahren bei dem Müller=Meister A. Bischoff zu Jauer in der Tieselmühle.
Jauer, den 20. Februar 1852.

941. **Mühlen=Verkauf.**
Eine zweigängige Wasser=Mühle, in der Nähe von Glogau, zu welcher vier und vierzig Morgen Acker erster Klasse, sechs Morgen dreischürige Wiese, ein großer Obst- und Gemüsegarten, das Wohnhaus zwei Stock hoch, sämmtliche Gebäude massiv und im besten Bauzustande, ist nebst lebendem und todtem Inventarium zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt der Pächter im Gasthof zum goldnen Adler in Polkwitz.

953. **Zu verkaufen**
ist in Arnsdorf eine Reststelle unter soliden Bedingungen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei dem Gutsbesitzer Fischer in Hirschberg.

984. Ein Gasthof mit Beilaß und Landwirthschaft, im Kreise Neumarkt, massiv und gut gebaut, ein Gerichtskretscham mit Landwirthschaft, im Kreise Neumarkt, massiv und gut gebaut, beide an lebhafter Chaussee gelegen, und von guter Bodenbeschaffenheit, zwei Bauergüter mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, massiv und gut gebaut, Boden erster Klasse, und einige kleinere Besitzungen sind mir zum Verkauf übertragen worden.
Ernstlichen Käufern, die sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden, werde ich die näheren Bedingungen mittheilen.
Auch werden von mir Kommissionsaufträge auf pünktlichste und reellste Art stets ausgeführt.
Neumarkt, den 23. Februar 1852.
Besser, Auktions=Kommissarius.

991. **Brauerei=Verkauf.**
Die Brau- u. Brennerei mit Gastwirthschafts-Gerechtigkeit in dem bedeutenden und belebten Dorfe Spiller, Löwenberger Kreis, wird zu Johanni d. J. pachtfrei, und es beabsichtigt das unterschriebene Dominium dieses für den Betrieb dieser Gewerbe durchweg günstig gelegene Etablissement im Wege der öffentlichen Licitation unter den möglichst soliden Bedingungen zu verkaufen. Die vorhandenen Gebäude sind zweckmäßig eingerichtet, und die erforderlichen Betriebs-Utensilien vollständig vorhanden; auch besteht seit Jahren eine Königl. Post=Expedition in der Brauerei. Der Verkaufs-Termin steht auf
den 24. März d. J., von Vormittags 10 Uhr
in dem vormaligen hiesigen Gerichts-Lokale an, und werden kauflustige zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die Kaufsbedingungen im hiesigen Wirthschaftsamte zur gefälligen Einsicht vorliegen, und daß dem Käufer auch 16 Morgen Acker und circa 13 Morgen Wiese zum Ankauf in Separato offerirt werden.
Matzdorf, den 25. Februar 1852.
Das Dominium.
Schirkowski, Förster.

1002. **Mützen**
in den neusten diesjährigen Facons, empfiehlt in größter Auswahl
A. Scholtz,
Schildauer Straße No. 70.

987. **Frische Rapskuchen,**
so wie Leinkuchen liegen zum Verkauf in der Oelmühle zu Hirschberg. Hertzog.

1028. **Zu verkaufen**
sind, veränderungswegen billig, einige 20 Scheffel gutes und fertiges Gersten=Bier=Malz bei dem Kretschmer zu Ober=Schildau, gewesenem Brauermeister Andritzky.

1029. Elegante Spazier- und Reisefuhren sind billigst zu haben auf dem Jorck'schen Stadtgute vor dem Langgassenthore.

1006. **Zu verkaufen.**
Zwei Mühlwellen nebst Zapfen, ein Kronrad und ein Drath=Cylinder nebst Kasten, sind sofort zu verkaufen. Das Nähere darüber ist bei dem Mühl-Zunftboten Gottschling in Goldberg vor dem Selzerthor zu erfahren.

996. Frischer, keimfähiger Kiefern- u. Fichten=Saamen ist verkäuflich bei dem
Revierförster Hillger zu Neukirch.

1001. **Stroh=Verkauf.**
Vorzüglich schönes, gesundes Schootenstroh sind circa 20 Schock zu verkaufen, im Brückenkretscham zu Bolkenhain.

1003. Messina-Aepfelsinen und Citronen, Trauben-Rosinen, fein Pecco und Gumpowder Thee, Capern, Sardellen, Arac und Rum empfiehlt billigst
Goldberg, den 26. Februar 1852. Julius Ulrich.

976. Bauherren und Handelsleuten empfehle ich meine bedeutenden Vorräthe aller Sorten Nägel, und bemerke: daß ich 48r Sechs-Kreuzer in Zahlungen mit 2 sgr. annehme.
A. Kahle, Nagelschmiedmeister in Liebenthal.

1028. Frisch gebrannter Kalk und Asche ist zu bekommen bei der Kalkbrennerei zu Ober-Kauffung.

54. **Wichtige Anzeige**
für
Taube und Harthörige.

Von dem vielberühmten Gehöröl des Doctor John Robinson in London hat der Unterzeichnete für ganz Deutschland die einzige, alleinige ächte Niederlage zum Verkauf.

Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundene Uebel, als Ohrenschmerzen, Sausen und Brausen in den Ohren.

Ueber die vortreffliche Wirkung dieses Oels, lasse ich fünf der jüngsten Genesungs-Atteste folgen, alle mitzutheilen, ist zu kostspielig.

Schriftliche Aufträge, die ich mir franko erbitte, werden prompt ausgeführt.

Soest, Reg.-Bez. Arnsberg, 1852.

H. Brakelmann, alleiniger Depositeur.

Attest.

Das Gehöröl von Dr. John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Harthörigkeit angewandt und bin in Folge dieses Gebrauchs davon befreit worden. Ich attestire dieses der Wahrheit gemäß.

Oestinghausen bei Soest. gez. Marius Rosenberg.

Attest.

Das Gehöröl von Dr. John Robinson in London, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Taubheit angewandt. Nach kurzem Gebrauch spürte ich gleich Besserung, welche sich in dem Maaße gesteigert hat, daß ich jetzt förmlich wieder hergestellt bin. Ich attestire dieß der Wahrheit gemäß.

Fröndenberg bei Unna, 1849. gez. Christ. Kröner.

Groß-Wechow bei Wollin in Pommern, den 1. Dezbr. 1849.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir von dem Gehör-Oel, wovon ich schon ein Fläschchen mit gutem Erfolge für das eine Ohr verbraucht habe, gefälligst noch ein Fläschchen zu senden.

Mit aller Achtung zeichne ich mich als Ew. Wohlgeboren ergebenste. Die Prälatin v. Berg, geb. v. Owstien.

Herrn H. Brakelmann in Soest.

Ew. Wohlgeboren werden sich entsinnen, daß ich mir schon ein Fläschchen vom Robinsonschen Gehör-Oel von Ihnen verschrieben habe. Dieses ist verbraucht und zwar ist das rechte Ohr ziemlich wieder hergestellt. Für das linke Ohr bitte ich mir noch ein Fläschchen aus.

Stirkallen bei Insterburg, den 25. März 1850.

Michael Schäfer.

Haveda Gerichts Peterhagen, den 21. April 1850.

Herr H. Brakelmann in Soest.

Ich ersuche Sie noch um ein Flacon Gehör-Oel. Das Gehör hat sich auch gebessert und ich hoffe mit diesem zweiten Gebrauch wird es noch mehr verbessert.

Ergebenst empfiehlt sich J. D. Wöhler.

986. **Neuen Stockfisch in Scheiten**
bei Eduard Bettauer.

988. Eine große Parthie sehr gutes Wiesenheu ist zu verkaufen in Grunau Nr. 11.

1034. **Gutta-Percha-Firniß.**
Mit Gebrauchsanweisung in Töpfen à 5 Sgr.

Mit diesem neuen praktischen Mittel, das Beste für Conservirung des Leders, kann man billig alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, und somit allem Unwohlsein und vielfachen Krankheiten, welche in Folge nasser und erkälteter Füße entstehen, sicher vorbeugen.

Carl Wilh. George, Markt Nr. 78.

913. Auf dem Dominium Ober-Langenau bei Lähn stehen 7 gemästete Ochsen u. eine Kuh zum baldigen Verkauf. Das Nähere beim Amtmann Reich daselbst.

918. Verkauf.
Eine fast noch neue Handmahlmühle, welche sich vorzüglich zum Schroten eignet, steht billig zu verkaufen bei dem Bauergutsbesitzer Klemt in Nieder-Harpersdorf bei Goldberg.

974. ☞ Alle Gattungen Post-, Velin-, Kanzelei-, Konzept- und Luxus-Papiere, linirte und unlinirte Notenpapiere, Zeichenpapiere, Schreibhefte, Notizbücher, Briefcouverts, Stammbücher und Stammbuchblätter, Tippbogen mit und ohne Alphabete, Visiten-, Geburtstags-, Trauer-, Gratulations-, Verbindungs- und sonstige Karten, in geschmackvollsten Dessins, Pathenbriefe, Oblaten, Sieglacke, Reißfedern, Rostrale, und alle in diese Fächer gehörende Artikel empfiehlt A. Waldow in Hirschberg.

767. Annonce.
Selbst gewonnenen besten Kiefer-Saamen, à Pf. 12½ sgr., Fichten-Saamen, à Pf. 4 sgr., Weißerlen-Saamen, à Pf. 5 sgr., verkauft der Stadtförster Gärtner in Schönthal bei Sagan.

932. Eine noch fast neue, schöne, starke Mangel, mit urlenen Blättern, steht, wegen Veränderung des Wohnorts, billig zu verkaufen beim Schmiede-Meister Müller in Schönau.

979. **Für Glaser und Glas-Händler.**
Ein Bleizug im guten Zustande ist billig zu verkaufen durch den Glaser-Meister Breuer in Liegnitz.

Kaufgesuch und Verkauf.
Ganz starke Garne
sind zu haben Langgasse Nr. 56.
Alle Sorten guter Spinner-Garne werden jederzeit gekauft Langgasse Nr. 56, eine Stiege hoch. 1022.

Zu vermiethen.

1033. ☞ Zwei freundliche Stuben auf der Schützengasse nebst Pferdestall vermiethet E. A. Hapel.

1032. Bei dem Bäckermeister Friebe sind 2 Vorderstuben nebst Zubehör zu vermiethen und jeden Tag zu beziehen.
Hirschberg den 1. März 1852.

Personen finden Unterkommen.

1030. Eine gelernte Köchin, welche auch die Aufwartung versteht und gute Zeugnisse vorzeigen kann, wird zum ersten April c. gesucht.
Von wem? sagt die Expedition des Boten.

1025. Gute Köchinnen werden gesucht durch
Fr. Michael, Vermiethsfrau.

Personen suchen Unterkommen.

992. Ein mit guten Zeugnissen versehener Oeconomie-Verwalter sucht zum 1. April dieses Jahres, zu welcher Zeit er seinen einjährigen Militairdienst überstanden, ein Unterkommen in gleicher Eigenschaft.
Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Herr F. A. Julien in Sagan.
Im Februar 1852.

1012. Eine gesunde, kräftige Amme weiset nach
die Hebamme Reichenbacher zu Friedeberg a. Q.

Gefunden.

980. Gefunden wurde ein kleiner Pelzkragen. Verliererin kann ihn gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurück erhalten in Nr. 103, Schulgasse.

Verloren.

1000. Gestern Nacht ist mir mein Hund, gelb, mit weißer Brust und abgestutzter Ruthe, auf den Namen „Mars" hörend, abhanden gekommen. Wer ihn mir wiederbringt, erhält 1 Thaler Belohnung.
Schmiedeberg den 29. Februar 1852.
Druckenbrodt, Ober-Kontroleur.

1030. Eine Reib-Schwamm-Dose von Neusilber, darin Reibschwamm und ein Rothstift befindlich, ist am 20. v. M. Abends auf dem Baderplane verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten gefälligst abzugeben.

Geld-Verkehr.

978. **4000 Thaler** sind Term. Ostern c. auf ein ländliches Grundstück gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

1021. Capitale von 300, 400, 600, 900, 1200 rtl. sind sofort auszuleihen. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

1015. Freundliche Einladung auf Donnerstag den 4. März zum Baumöl-Bier vom Schankwirth Paul.

1020. **Den verehrten, die Gallerie besuchenden Gästen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich noch bis zum 15. d. Mts. als Pächter fungire und daher noch um freundlichst gütigen Besuch bitte. Sowohl Sonntag den 7., als Sonntag den 14. findet Konzertmusik Statt.**
Kuhnert, Galleriepächter.

1031. Zur Wahl und Installation des neuen Oberältesten des vorstädtischen Gutzu-Vereins ladet die werthen Mitglieder und Freunde auf Morgen, Donnerstag den 4. d. M., ergebenst ein Liebig.

1016. Sonnabend den 6. d. M. giebt es frische Kaldaunen im Schießhause, wozu freundlichst einladet
R. Kerber, Schießhaus-Pächter.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 28. Februar 1852.

Wechsel-Course.	Briefe	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	$142\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco à vista	—	151
dito dito 2 Mon.	—	$150\frac{1}{12}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	6. $23\frac{5}{12}$
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - -		$109\frac{1}{3}$
Polnische Bank-Bill. - - -	$96\frac{5}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$82\frac{1}{3}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$89\frac{1}{6}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	$103\frac{5}{12}$
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$94\frac{2}{3}$
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$97\frac{1}{6}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$95\frac{3}{4}$
Rentenbr. - - - - - - - -	—	$99\frac{1}{2}$

Actien-Course. Breslau, 28. Februar 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	$136\frac{1}{6}$ G.	Köln-Mindener - - - - - - -	—
" " " B. - - - - - -	$122\frac{1}{4}$ Br.	Niederschl.-Mark. - - - - -	94 G.
" " Priorit. - - - -	—	Sächs.-Schl. - - - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib	$80\frac{1}{3}$ Br.	Krakau-Oberschl. - - - - -	$82\frac{3}{4}$ Br.
" " " Priorit.	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	$37\frac{1}{2}$ G.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28 Februar 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.			g. Weizen rtl. sgr. pf.			Roggen rtl. sgr. pf.			Gerste rtl. sgr. pf.			Hafer rtl. sgr. pf.		
Höchster	2	11	—	2	9	—	2	8	—	1	20	—	1	3	—
Mittler	2	9	—	2	7	—	2	6	—	1	18	—	1	2	—
Niedriger	2	7	—	2	5	—	2	4	—	1	16	—	1	1	—

Schönau, den 25. Februar 1852.

Höchster	2	14	—	2	11	—	2	9	—	1	18		1	—	—
Mittler	2	12	—	2	9	—	2	7	—	1	16	—	—	27	—
Niedriger	2	9	—	2	7	—	2	5	—	1	14	—	—	24	—

Erbsen: Höchst. 2 rtl. 3 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. **Gedruckt bei C. W. J. Krahn.**